

Er sprang eilig davon, um die versäumten Minuten wieder einzubringen, während sein Schützling zaghaft die breiten, teppichbelegten Treppen hinanstieg, welche durch hellbrennende Flurlampen schön erleuchtet waren.

Jetzt stand der kleine Fremdling vor der breiten Glasthür und buchstabierte bedachtsam den Namen heraus, der auf dem weißen Porzellschild geschrieben stand und wirklich „Doktor Wilberg“ lautete. Bewundernd betrachtete er die schönemusterten Scheiben aus mattgeschliffenem Glase, dann aber griff er entschlossen nach dem Klingelzug und setzte ihn zuerst ganz sacht und vorsichtig in Bewegung.

In atemloser Spannung lauschte er dem kurzen, hellen Klingelton, der gleich darauf erschallte. Jetzt mußte der gute Herr Doktor ja jeden Augenblick heraustrreten und dann hatte, wie Otto wenigstens meinte, alle Not ein Ende!

Doch drinnen rührte und regte sich nichts. Ob die Leute hier wohl gar schon vor neun Uhr zur Ruhe gegangen waren? Grenzenlose Angst überkam den armen Knaben, rasch und heftig klingelte er noch zweimal hintereinander. Jetzt endlich näherten sich Schritte der Glasthür.

„Wer ist da und macht zum späten Abend noch solchen Lärm?“ fragte eine verdrießliche Stimme.

„O bitte, bitte, lassen Sie mich hinein!“ flehte Otto, „ich möchte so gern den Herrn Doktor sprechen!“

Jetzt öffnete sich die Thür ein wenig, und das mürrische Gesicht eines Dienstmädchens schaute forschend durch den Spalt. „Hier möchte man aber auch Tag und Nacht wartend im Vorzimmer stehen!“ klang es dem kleinen Fremden scheltend entgegen, „was giebt's denn schon wieder? Der Herr Doktor ist nicht daheim, er wurde vor einer Stunde zu einem Schwerkranken gerufen, und es ist ganz unbestimmt, wann er zurückkommt! Wenn sie daheim schnelle Hilfe brauchen, mußt du zu einem andern Arzt gehen.“

Die Thür schloß sich wieder, ehe Otto nur ein Wort sagen oder etwas erklären konnte. Da stand der arme Junge nun ganz allein und ratlos in dem fremden Hause und wußte nicht, was er thun sollte. Er hatte gar nicht daran gezweifelt, daß Doktor Wilberg daheim sein und ihn sogleich begleiten würde, darum traf ihn die bittere Enttäuschung jetzt doppelt schwer.

Ja, hätte ihn das Mädchen nur wenigstens eine Weile in der Küche warten lassen, aber die wollte so wenig von ihm wissen wie die Leute im „Goldenen Anker“, und würde es mit Doktor Wilberg wohl anders sein?

Tiefaufseufzend ließ der kleine Fremdling sich auf der obersten Treppenstufe nieder. Hier draußen im Flur war es freilich empfindlich kalt und Otto schauerte in den regenfeuchten Kleidern fröstelnd zusammen, aber um der lieben Mutter willen wollte er gern ein wenig frieren!

Geduldig wartend lehnte er seinen Kopf an die Säule des Treppengeländers und jetzt, wo er nicht mehr fortwährend in Bewegung war, überfiel ihn allmählich unbezwingliche Müdigkeit, die er vergebens zu bekämpfen suchte. „Ach lieber Gott, hilf doch, daß der Herr Doktor bald kommt!“ murmelte er halblaut, dann schlossen